

**Rede des Bundesvorsitzenden Stefan Appel zur Eröffnung des
Ganztagsschulkongresses der GGT e. V. in Frankfurt/Main am 2.11.2005**

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer!
Sehr geehrte Referentinnen und Referenten!
Liebe Mitglieder des Ganztagsschulverbandes!

Im Namen des Vorstandes unserer gemeinnützigen Gesellschaft eröffne ich hiermit unseren diesjährigen Bundeskongress und heiße Sie alle herzlich willkommen!
Viele von Ihnen hatten eine weite Anreise, zum Teil sogar aus Österreich und der Schweiz, und wir hoffen, dass diese Reise nicht gar so beschwerlich war.

Der Ganztagsschulverband, meine Damen und Herren, wird 50 Jahre alt. Anlässlich seiner Gründung im Jahr 1955 kehrt er mit dem alljährlichen Bundeskongress an den Ort seiner Entstehung zurück: nach Frankfurt am Main. Aus der damaligen Idee, für eine ganztägige Schulkonzeption einzutreten, deren Wurzeln in die Reformpädagogik zurückreichen, und aus dem Anlass der Nachkriegszeit, aufgrund der sozialen Lage erste Tagesheimschulen mit innovativer Pädagogik und sinnvoller Freizeitgestaltung zu gründen, ist heute, 50 Jahre danach, ein reformpädagogischer Schub entstanden, der das Schulwesen der Bundesrepublik deutlich beeinflusst.

Eine besondere Freude ist es für uns, dass die Stadt Frankfurt, die in den fünfziger Jahren die Gründung des Ganztagsschulverbandes nicht nur unterstützt, sondern durch ihren Oberbürgermeister Dr. Kolb und Bildungsdezernenten Prof. Gläss maßgeblich vorangetrieben hat, das Jubiläumsereignis unserer „gemeinnützigen Gesellschaft“ zu würdigen weiß. Wie seinerzeit zur Gründung wird morgen am 3. November 2005 der Römer für uns geöffnet sein, und die Oberbürgermeisterin, Frau Petra Roth, lädt uns, die Mitglieder des Verbandes und alle Tagungsteilnehmerinnen und –teilnehmer zu einem Empfang im Kaisersaal ein.

Sie finden, meine Damen und Herren, in Ihrer Tagungsmappe eine persönliche Einladung der Oberbürgermeisterin, Frau Petra Roth, die zur heutigen Eröffnung leider nicht hat kommen können. Sie wird morgen zum Festakt jedoch persönlich anwesend sein.

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders herzlich als Vertreterin der gastgebenden Stadt Frankfurt am Main die zuständige Dezernentin für Jugend und Bildung, Frau Stadträtin Jutta Ebeling begrüßen.

Wir wissen, Frau Ebeling, dass die Bildungsdezernenten dieser Stadt immer für die Ganztagsschulentwicklung maßgebliches getan haben, und der erste Stadtrat in dieser Kette ... wenn ich so sagen darf, war für uns Prof. Gläss, einer unserer Gründungsväter. Sie selbst sind deutliche Vertreterin der Ganztagsschule, wie wir immer wieder erfahren durften, und Ihre Worte „Ganztagsschulen weiter durchzusetzen“, die Sie uns vor 10 Jahren – anlässlich des 40jährigen Jubiläums – mitgegeben haben, sind unvergessen. Frau Stadträtin, herzlich Willkommen zu unserem 50jährigen!

Meine Damen und Herren!

Eine besondere Freude ist es mir, hier zu unserem Jubiläumskongress die hessische Kultusministerin, Frau Karin Wolff zu begrüßen. Das hessische Kultusministerium, Frau Staatsministerin, war ja über weite Strecken der letzten Jahrzehnte Motor und maßgebliche Förderungsinstitution der Ganztagsschulentwicklung.

In den frühen Jahren des Aufbaus unserer gemeinnützigen Gesellschaft sind wir nachdrücklich von diesem Ministerium unterstützt worden. Und wer die Verbandsgeschichte näher kennt, wird sich erinnern, dass über mehrer Jahrzehnte Ministerialräte des Lands Hessen in unserem Bundesvorstand mitgewirkt haben.

Ich erinnere auch daran, dass Hessen die ersten beiden Ganztagschulen der Bundesrepublik errichtet hat, nämlich bereits 1955 hier in Frankfurt und in Kassel (allerdings will ich hier auch die Hamburger nicht vergessen, die nahezu zeitgleich die dritte Ganztagschule der Republik begründet haben).

Hessen ist auch heute noch, das möchte ich deutlich trotz mancher geäußerten Zweifel in den Medien erwähnen, eines der Bundesländer, das die Vermehrung der Ganztagschulen ernst nimmt, und zwar über das ganze Land hinweg, verteilt über alle Schularten – und versehen mit pädagogischen Grundkriterien, die erfüllt sein müssen. Frau Staatsministerin Wolff, wir danken Ihnen, dass Sie persönlich gekommen sind.

Was wäre aus der Ganztagschulentwicklung geworden, meine Damen und Herren, oder anders gesagt:

Wie zögerlich oder wie zügig wäre die Ganztagschulentwicklung verlaufen, wenn es die IZBB-Mittel des Bundes nicht gegeben hätte?

Unbestritten ist, dass die Gesamtheit der Ministerpräsidenten der Bundesländer das Förderprogramm für Schulen mit ganztägigem Konzept nachdrücklich begrüßen, wie wir aus der Absegnung der Verwaltungsvereinbarungen für die Mittelverteilung wissen (die kleinen Querelen zu parteipolitischen Standpunkten und das Förderalismusgeplänkel lasse ich einmal weg). Und das Bundesministerium für Bildung und Forschung ist jene Instanz, die die Idee der ganztägig angelegten Schule vorantreibt, Forschung und Innovationen fördert und die Mittelvergabe leitet.

Es ist uns daher eine besondere Ehre, dass Sie, Herr Staatssekretär Wolf-Michael Catenhusen vom BMBF in Berlin den weiten Weg auf sich genommen hat, heute zu unserem Verbandsjubiläum zugegen zu sein. Herr Staatssekretär, herzlich willkommen zu unserem Kongress.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Frau Stadträtin, sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Wir freuen uns, in dieser Stadt, unserer Gründungsstadt, und in diesem Bundesland unsere Jubiläumstagung durchführen zu können.

Wir möchten Ihnen gern zum Start unserer Tagung die Gelegenheit geben, an die Tagungsteilnehmerinnen und –teilnehmer ein Grußwort oder ein Statement zu richten.

Wir beginnen mit Frau Staatsministerin Wolff als Vertreterin des Bundeslandes, in dem wir tagen, setzen fort mit Frau Stadträtin Ebeling als Vertreterin der gastgebenden Stadt und schließen mit dem Vertreter des zuständigen Bundesministeriums, Herrn Staatssekretär Catenhusen.

Vielen Dank.

2. Teil der Rede nach den Grußworten:

Meine Damen und Herren!

Ganztagschule als kreatives Feld. Reformpädagogischer Ansatz – Praxiserfahrung – Innovation: das ist unser Tagungsthema.

Wenn man genau hinschaut, könnte man sagen, dass jeder dieser Begriffe „Ganztagschule und Kreativität“, „Ganztagschule und Reformpädagogik“, „Ganztagschule und

Praxiserfahrung“ und „Ganztagsschule und Innovation“ ein eigenständiges Kongressthema sein könnten.

Wir haben das gewusst, natürlich, aber wir haben auch gewollt, dass diese Begriffe miteinander in Beziehung gebracht werden sollen, und zwar zu diesem Kongress. Das eine geht ohne das andere nicht, schon gar nicht, wenn eine Schullandschaft im Umbruch sich befindet, wie wir das gegenwärtig in Deutschland erleben dürfen. Auch nicht, wenn wir durch PISA motiviert, durch die gesellschaftlichen Veränderungen veranlasst, durch Erziehungsdefizite angetrieben, durch Leistungsschwächen schockiert und durch langweilige Unterrichtspraxis aufgeschreckt sind.

Die Schule ganztägiger Konzeption ist eine Chance, mehr zu tun, Schule neu zu denken, Schule anders zu gestalten – und endlich einmal umzusetzen, was wir aufgrund der jahrelangen Schulkritik bereits wissen: - also das zu tun, was wir schon immer tun wollten.

Fünf Jahrzehnte Ganztagsschulentwicklung bedeutet, dass wir ziemlich schlau und ziemlich dumm sind – beides gleichermaßen. Wir haben Praxiserfahrungen grundlegender Art – und das über eine lange Reihe von Jahren hinweg. Wir kennen Gelingens- und Misslingensbedingungen, auch fehlen uns nicht reformpädagogische Verfahrensweisen der erprobten Art. Kurz: es ist nicht notwendig, das Rad neu zu erfinden.

Woran es mangelt, ist jedoch weitergehend, wenn man so will: bahnbrechend. Nämlich Schule als lebendiges und kreatives Feld zu begreifen, in dem die schöpferischen Kräfte der dort befindlichen Menschen geweckt, gefördert und zusammengeführt werden müssen. Und dieser Schule, verbunden mit dem, was man aus der pädagogischen Praxis – und dazu zählt auch Reformpädagogik – weiß, angereichert mit dem, was man beim Blick über den Zaun in Nachbarländern erkennen kann, gebündelt mit dem, was Kooperationen mit anderen Professionen und Vernetzungen im Umfeld erbringen können – das könnte die neue Schule ausmachen.

Eine Ganztagsschule versteht sich – Lebensschule ganzheitlicher Art, innovativ und kreativ, keine aufgestockte Halbtagschule, keine Aufbewahrungsschule, keine Additumskonstruktion, keine „verschulte Schule“.

Bei aller Akzeptanz von Bildungsstandards und Qualitätskriterien – und auch darüber wird zu reden sein (an ganztägig arbeitenden Schulen in gleicher Weise wie an Halbtagschulen), ist uns wichtig, dass die Schule eine Kinder- und Jugendstätte bleibt.

Ich sage dies an dieser Stelle nicht nur auf dem Hintergrund, dass die Adressenliste der von Bund geförderten Schulen mit Ganztagskonzept die Zahl 5.000 (4.905 am Stichtag 30.06.2004) erreicht hat – im Internet kann man das lesen. Und dies bedeutet ja, dass in rund 12 % der bundesdeutschen Schulen Erhebliches an Veränderungen ansteht – allein nur durch die Ganztagskonstruktion.

Ich sage dies auch an dieser Stelle in Richtung Gymnasien – genauer: in Richtung Gymnasialdezernenten in Kultusbehörden und gymnasiale Schulleitungen. (Natürlich nicht in Richtung jener Personen, die heute hier sind – denn die kümmern sich ja.)

Wenn in 14 von 16 Bundesländern der verkürzte gymnasiale Bildungsgang eingeführt wird, dann bedeutet dies für die gymnasialen Jahrgänge 6, 7, 8 und 9 Nachmittagsunterricht, und zwar an mehreren Tagen. Es sind Tage für 12 – 15Jährige mit 7, 8, 9 – und hoffentlich nicht mit 10 – Unterrichtsstunden pro Tag. Faktisch sind diese Schulen in diesen Jahrgängen teilgebundene Ganztagsschulen.

Faktisch werden diese Schulen an vielen Orten immer noch nicht weitergedacht im Sinne der pädagogischen Veränderung. Und geklärt müsste eigentlich sein, dass alle Schularten in Deutschland sich besinnen und die notwendigen Veränderungen angehen müssten.

Meine Damen und Herren,
die Ganztagsschulentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland – verbunden mit unserem Verband – wird 50 Jahre alt. Der diesjährige Kongress hier in Frankfurt am Main möchte den Diskussionsprozess zur Veränderung der Schule deutlich anstoßen und fortsetzen. Wir gehen davon aus, dass die genannten Begriffe „Kreativität“, „Reformpädagogik“, „Praxiserfahrung“ und „Innovation“ die Botenstoffe des Gelingens sind, um eine moderne und erfolgreiche Schule in Ganztagsform in Deutschland zu erreichen. Die thematische Auseinandersetzung im Verlauf unseres Kongresses geschieht durch die Verschränkung von Theorie und Praxis, also durch Vorträge, Gesprächskreise, Schulbesuche und Workshops. Wir hoffen, dass das Programm so vielfältig und differenziert angelegt ist, dass Sie Gewinn daraus ziehen können. Und – der Kongress soll zugleich Forum der Begegnung und des Erfahrungsaustausches sein, und dies über Ländergrenzen hinweg. Wir wünschen Ihnen und uns, dass die Langeweile keine Chance hat.

Sehr geehrte Damen und Herren!
Bevor wir mit dem ersten Vortrag beginnen, möchte ich Ihnen noch einige Erläuterungen zum Programm und Veranstaltungsablauf geben.
Sie haben es sicher schon bemerkt, unser Kongress ist in diesem Jahr wieder sehr gut besucht. Wir haben mehr als 350 Personen zugelassen, wohl wissend, dass wir damit wieder bis an die Grenze der Kapazität einer solchen Tagung gegangen sind. Es wird also möglicherweise hier und da etwas eng werden, was die Organisation und Raumbelagungen betrifft.
Wir bitten Sie daher um Mithilfe bei etwaigen Improvisationen und um etwas Geduld, wenn die Abläufe hier und da etwas zögerlicher vonstatten gehen. Dennoch sind wir guten Mutes, alles zu schaffen.

Zum heutigen Tag ist zu sagen:
Wir haben Ihnen eine Programmänderung und eine Programmweiterung mitzuteilen. Die beiden Vorträge von Herrn Andreas Schleicher (heute um 17.30 Uhr) und Herrn Prof. Burow (morgen früh um 08.00 Uhr) werden gegeneinander ausgetauscht. Sie hören also im Anschluss an meine Ansagen den Vortrag „Ganztagschule als kreatives Feld“, und ich danke Ihnen sehr, Herr Prof. Burow, dass Sie diesen Termintausch möglich gemacht haben. Dann die Erweiterung: Im Katalog der Workshops wurde als Nr. 16 hinzugefügt: Der Zeitplan einer Ganztagschule. Leitung: Klaus Becker, Frankfurt.

Die Pädagogische Nacht findet heute Abend hier im Tagungshaus statt. Bitte denken Sie daran, Ihre Essensgutscheine mitzubringen. Die Gutscheintechnik gilt übrigens für die gesamte Tagung; wir haben sie einführen müssen, weil hin und wieder Passanten und zufällige Hausbesucher sich bei uns eingeladen gefühlt und kostenlos mitgegessen haben. Im gesamten Tagungshaus ist leider oder Gott sei Dank Rauchverbot. Die einzige Möglichkeit des Rauchens besteht im Bistro des I. Stocks.

Zu den Schulbesuchen am morgigen Tag ist zu sagen, dass Sie bemüht sein sollten, sich in gleichmäßig großen Gruppen auf die Schulen aufzuteilen. Ausnahmen sind einige wenige Schulen, die bestimmte Gruppengrößen vorgegeben haben.

Wichtig: Tragen Sie sich bitte heute noch in der Pausenzeit zwischen Vortrag und Pädagogischer Nacht verbindlich in die Listen der Schulen ein. Die Listen betrachten wir heute Abend als festgeschrieben, weil wir die Mittagessen in den Schulen bestellen müssen. (Diese Ansage, dass die Listen morgen früh nicht mehr verändert werden dürfen, gilt auch für Lehrer!)

Im Programm ist zu lesen, dass wir um 10.00 Uhr nach dem ersten Vortrag starten. Da einige Schulen weiter entfernt liegen, wollen wir pünktlich abfahren. Die Fahrten zu den Schulbesuchen erledigen für die Schulen in der Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln; für die entfernt gelegenen Schulen haben wir Busse geordert, die nacheinander verschiedene Schulen anfahren. Die Treffpunkte der Besuchergruppen finden Sie bei den Aushängen im Foyer. Dort steht auch der Name des Moderators, der die Gruppe begleitet, dort können Sie auch die Busnummer lesen, falls Ihre Gruppe mit dem Bus fährt, oder Sie erhalten vom Moderator die Tickets.

Beachten Sie bitte, dass wir Sie alle morgen um 14.00 Uhr wieder hier im Hause erwarten. Dort liegt der wichtige Vortrag von Prof. Köhler zur Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen. 14.00 Uhr – hier im Plenum.

Bei den übrigen Veranstaltungen der Tagung, also bei den Bundeslandbezogenen Praktikergesprächen (morgen ab 16.00 Uhr), beim Stadtbummel durch Frankfurt (morgen Abend) und bei den Workshops am Freitag bitten wir ebenfalls um umgehende Eintragung in die Listen, damit wir die Raumverteilung festlegen können.

Bei den Bundeslandbezogenen Praktikergesprächen haben wir nicht alle Bundesländer abgedeckt, weil wir bei der Planung noch keine Besucherzahlen aus bestimmten Bundesländern hatten. Falls Sie also Gesprächsbedürfnisse bundeslandbezogener Art haben, tragen Sie sich bitte auf dem vorgesehenen Aushang ein, damit wir ggf. die Gruppen noch einrichten können.

Am Ende der Tagung – also zu einem ungewöhnlichen Zeitpunkt – liegt in diesem Jahr die Mitgliederversammlung. Wegen des Festaktes im Römer war eine andere Terminierung im Programm nicht möglich. Traditionsgemäß sind uns auch Tagungsteilnehmer/innen, die nicht Mitglieder sind, herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, soweit die organisatorischen Anmerkungen. Wir starten nun mit dem ersten Vortrag, mit Herrn Prof. Dr. Burow von der Universität Kassel mit „Ganztagschule als kreatives Feld“.